

## Brixner Goldschmiede

Von J. Ringler (Innsbruck)

Mit 10 Bildern (Tafel XXVII—XXX)

Die Heimatstadt Prof. v. Klebelsberg's hat entsprechend ihrem Range als geistlicher und geistiger Mittelpunkt auch eine erste Stellung im tirolischen Kunstgewerbe eingenommen.

Zu den vielen noch ungeschriebenen Kapiteln einer Geschichte des tirolischen Kunsthandwerkes gehört auch jenes über die Goldschmiedekunst. Wohl verdanken wir einigen Forschern wie M. Mayr-Adlwang, J. Walchegger, A. Spornberger und C. Fischnaler zahlreiche Nachrichten über tirolische Goldschmiede, und auch einige Abhandlungen über einzelne Werke der Goldschmiedekunst Tirols sind im Laufe der Zeit erschienen<sup>1)</sup>, aber dies alles reicht

---

<sup>1)</sup>Zahlreiche Erwähnungen von Meistern des Goldschmiedehandwerks in den Städten Innsbruck, Hall, Schwaz, Bozen, Meran, Bruneck und Lienz finden sich in den von D. v. Schönherr und M. Mayr-Adlwang publizierten „Urkunden und Regesten usw.“ im I., II., XX. u. XXI. Bande des Jahrbuchs der kunsthistor. Sammlungen etc., sowie in den von M. Mayr 1898 herausgegebenen Regesten z. tirol. Kunstgesch. (Zeitschr. d. Ferd.), ferner im Kunstfreund 4. Jg. 1888 (A. Spornberger), im Bozner Bürgerbuch, herausgegeben von Marsoner und K. M. Mayr, Bozen 1930 und 1933, in der von C. Fischnaler herausgegebenen Innsbrucker Chronik, V. Band, 1934, bei L. Schönach. L. Schönach, Brixen im Bilde kunstgewerblicher und künstlerischer Betätigung seiner Ahnen, in: Der Sammler (Meran) III., sowie K. Moeser und F. Dworschak, Die große Münzreform unter Erzherzog Sigmund von Tirol. Wien 1936.

Des weiteren zu beachten:

Goldschmiedearbeiten auf der Tiroler Landesausstellung 1893, in: Der Kunstfreund 9, 1893, 93. — Walchegger, Zwei Kunstwerke im Domschatz von Brixen und deren Meister, ebda. 10, 1894, 68. — Ders., Über die Kunst mittelalterlicher Goldschmiede, zu Brixen, ebda. 21, 1905, 13. — Alte Kunstschatze auf der Ausstellung zu Trient 1905, ebda. 21, 1905, 145. — G. Gerola, Antichi calici ed ostensori in Pine, in: Tridentum XI/I. Trento 1908. — Atz, Kunstgeschichte von Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1909. S. 312, 630, 951. — Alte Kunstschatze aus Fügen, in: Der Kunstfreund 28, 1912, H. 11 u. 12. — Weingartner, Die Kunstdenkmäler Südtirols. Wien 1923. I 59. — K. Fischnaler, Von alter Innsbrucker Goldschmiedekunst, in: Kultur des Handwerks. München 1927. H. 7, S. 206. — J. Tremmel, Der

noch lange nicht hin, um eine erschöpfende Darstellung der Leistungen dieses Handwerks in unserem Lande zu geben. Auch der hier zu Ehren Prof. Dr. v. Klebelsberg's geschriebene Beitrag zur Geschichte der Goldschmiedekunst in Brixen kann Anspruch auf Vollständigkeit nicht erheben, sondern will vielmehr das bis jetzt da und dort verstreut erschienene wissenschaftliche Material zu unserem Thema sammeln und im Verein mit bisher unveröffentlichten, aus urkundlichen Quellen geschöpften Nachrichten mitteilen<sup>2</sup>). Angeregt zu dieser Arbeit wurde ich durch meine kunsttopographische Tätigkeit in Südtirol, bei der mir viele hunderte von Goldschmiedearbeiten zu Gesicht gekommen sind, deren Meistermarken und Beschaueichen sorgfältig notiert wurden. Dadurch konnten zahlreiche einheimische Arbeiten festgestellt und ebenso ein Überblick über den Import an Goldschmiedearbeiten gewonnen werden. Erst die Hälfte aller Kirchen des deutschsprachigen Südtirols wurde bisher danach abgefragt und nur in seltenen Fällen konnte einschlägiges archivalisches Material eingesehen werden. So bedeutet diese Veröffentlichung eigentlich erst einen Aufruf an alle Kunstbeflissenen, durch Mitteilung von Nachrichten einschlägiger Art der Forschung ein möglichst reichhaltiges und lückenloses Material zur Verfügung zu stellen, auf Grund dessen ein bedeutender Zweig unseres tirolischen Kunsthandwerks erschlossen und aufgehehlt werden kann<sup>3</sup>).

Der im 21. Jahrgang des „Kunstfreund“ abgedruckte Vortrag des Dombenefiziaten Johann Walchegger über die Kunst mittelalterlicher Gold-

Meister D L in Rattenberg, in: Tiroler Heimatblätter 5, 1927, 260; 6, 1928, 22. — K. Fischnaler, Die Feinmetallarbeiter zu Rattenberg, in: Salzburger Museumsblätter 11, 1932, Nr. 4—5. — J. Mutschlechner, Die St. Agnesbüste im Brixner Domschatz, in: Der Schlern 16, 1935, 126.

Verstreute Notizen zu einzelnen älteren Arbeiten: Kunstfreund, 3, 1887, 54 (Ausstellung von Tiroler G.-Arbeiten in Wien); 4, 1888, 63 (Wiesen b. Sterzing); 7, 1891, 28 (Bozen), 69 (Völlan); 8, 1892, 45 (Hall), 53 (Bozen); 9, 1893, 86 (Bozen); 10, 1894, 24 (Rattenberg); 11, 1895, 82 (Bozen); 12, 1896, 21, 25, 27 (Thaur). — Zeitschr. f. christl. Kunst 1894 (Bozen). — Arch. p. Alto Adige XXXVI, 1941, 441 (Neumarkt). — Cultura Atesina — Kultur des Etschlandes I, 1947, 80 (Predazzo), Rasmø. Ferners: Math. Mayer, Der Tiroler Anteil des Erzbistums Salzburg, I u. II, 1936 u. 1940.

<sup>2</sup>) Zuverlässigste Mithilfe verdanke ich Herrn Hofrat und Staats-Archivdirektor i. R. Dr. K. Moeser, der mir freundlichst seine aus den Brixner Bürgerbüchern und aus den Verfachbüchern des Stadtgerichtes Brixen erhobenen Nachrichten über Brixner Goldschmiede zur Verfügung stellte. Desgleichen gilt mein Dank für einschlägige Hinweise dem Brixner Heimatforscher Herrn Dr. J. Mader in Lermoos, sowie Herrn Museumsdirektor Dr. N. Rasmø in Bozen.

<sup>3</sup>) Ich fühle mich noch nachträglich verpflichtet, vielen Kirchenvorständen für das bereitwillige Entgegenkommen, mit dem sie mir ihre Schätze gezeigt haben, zu danken, und schätze mich glücklich, das anfänglich oft gezeigte Mißtrauen mehr oder weniger rasch durch die Überzeugung überwunden zu haben, daß nicht der materielle Wert der Goldschmiedearbeiten, sondern ihre kunstgeschichtliche Bedeutung Gegenstand des Interesses war.

schmiede in Brixen blieb bis heute die einzige zusammenfassende Darstellung der aus archivalischen Quellen erhobenen Nachrichten über die Brixner Goldschmiedekunst. Walchegger versuchte die im Brixner Domschatz befindlichen, leider im Wandel der Zeit stark zusammengeschmolzenen Goldschmiedearbeiten mit archivalischen Nachrichten in Zusammenhang zu bringen, was ihm für einige Stücke auch gelang. Andererseits konnten archivalisch nachweisbare Werke wiederum mit bestimmten Meisternamen in Verbindung gebracht werden; die Werke selbst aber sind längst verloren gegangen. Für die Zeit des hohen Mittelalters sind uns nur wenige Namen von Brixner Goldschmieden überliefert. Wir dürfen wohl annehmen, daß schon bald nach der Übersiedlung des Bischofsitzes von Säben nach Brixen sich einige Goldschmiede in der neuen Residenz niedergelassen haben, um die kirchlichen Bedürfnisse an Edelmetallgerät zu befriedigen. Als Auftraggeber kamen sowohl der Bischof als auch das Domkapitel und der höhere Klerus in Betracht, sowie die in der Stadt ansässigen Adeligen und Beamten des Reichsfürstentums. Ohne Zweifel waren jederzeit mehrere Goldschmiede gleichzeitig in Brixen anwesend, sie scheinen aber auch in späterer Zeit nie zunftmäßig organisiert gewesen zu sein<sup>4</sup>). Von anderen Städten wird jedoch ein zunftmäßiger Zusammenschluß der Goldschmiede mit anderen Zünften berichtet; so schlossen sich z. B. 1507 die vier damals in Innsbruck wohnhaften Goldschmiede mit den Malern in der Barbarazunft zusammen<sup>5</sup>). Da die meisten Brixner Silberarbeiten der späteren Zeit neben der Meistermarke den Probierstrich aufweisen, wird man wohl annehmen können, daß die Meister unter sich eine Art Beschau vorgenommen und durch den Probierstrich den ordnungsgemäßen Silbergehalt des verarbeiteten Materials bestätigt haben. In älterer Zeit kaufte häufig der Besteller, für die kirchlichen Bedürfnisse in Brixen der Verwalter der Domfabrik, in Venedig oder Augsburg Metall und Steine und übergab diese den Goldschmieden zur Verarbeitung. Über diese Übergaben liegen genaueste Aufschreibungen in den Domfabrikrechnungen vor<sup>6</sup>). Sicherlich sind aber auch zu allen Zeiten Goldschmiedearbeiten von auswärts erworben worden, wie manche Ausgabenposten deutlich beweisen. So bestäti-

<sup>4</sup>) Die von Ph. Bartl (Gründliche Vorstellung eines Herrn Bischofen und h. r. Reichs Fürsten zu Brixen Territorial Rechtes vom Brixnerischen Hofkanzler Dr. Philipp Bartl von Sommersperg, Handschrift im Mus. Ferd. — FB 2671, f. 166ff.) zusammengestellten Verordnungen, Rechte, Bestätigungen usf. bringen wohl für eine ganze Reihe von Zünften Nachrichten über die Bestätigungen ihrer Satzungen, von Goldschmieden ist jedoch mit keinem Wort die Rede.

<sup>5</sup>) A. Gaisböck, Zur Geschichte der Zünfte in Tirol, vor allem in Innsbruck. In: Tiroler Heimat, 7./8, Bd., 1934/35, S. 168.

<sup>6</sup>) Vgl. Schlern 16, 1935, 126. — Vgl. auch die Übergaben an Edelmetall und Steinen an Meraner Goldschmiede durch die landesfürstl. Rechnungsbeamten, bei Mayr-Adlwang, op. cit.

gen Zeugen, daß Bischof Johannes 1488 noch vor seiner Ernennung zum Bischof sich eine ganze Kiste voll Silberzeug aus Salzburg schicken ließ<sup>7)</sup>. Im späteren 14. Jahrhundert tauchen in einigen Städten des Landes auch schon Silberkramer auf, die solche Ankäufe vermittelten, die zahlreichen Goldschmiede, die im Lande lebten und namentlich am landesfürstlichen Hof reichlich Beschäftigung fanden, waren aber durchaus befähigt, die Bedürfnisse der geistlichen und weltlichen Herren an Edelmetallgerät und Schmuck vollauf zu befriedigen. Ein Blick in die von M. Mayr-Adlwang veröffentlichten Regesten im Jahrbuch des Kaiserhauses gibt reichen Aufschluß darüber. Wir wollen uns aber hier nicht auf weitere Vermutungen einlassen, da der Boden doch zu unsicher ist. Über die Provenienz der einzelnen Arbeiten des Brixner Domschatzes, die uns in einem Inventar vom Jahre 1379 aufgezählt werden, wird weiter nichts berichtet<sup>8)</sup>. Nach diesem am 12. Dezember 1379 aufgenommenen Inventar besaß die Domkirche keinen sehr ansehnlichen Schatz an Kirchenzierden und Kostbarkeiten. Es werden aufgeführt die in Silber gefaßten und mehr oder minder reich vergoldeten und mit Edelsteinen verzierten Häupter der Heiligen Ingenuin, Albuin und Agnes, das Schulterblatt (scapulum) des hl. Kassian, der Arm des hl. Ingenuin mit drei mit kostbaren Steinen besetzten Ringen, acht Kelche, darunter einer von Gold, die anderen von Silber mit teilweiser Vergoldung, ein silbernes Kreuz, eine Kristallmonstranz, eine silberne und vergoldete Monstranz, ein Kristallkreuz, sieben elfenbeinerne Kassetten, mehrere Bursen, Pyxiden, Humeralien, liturgische Gewänder u. a. Von den in diesem Inventar aufgezählten Stücken sind nur mehr das Saugröhrchen (W II 70 Nr. 23), eine Reliquienkassette aus Elfenbein mit schwarzen Einlagen (W II 67 Nr. 11, der Werkstatt der Embriachi zugewiesen und um 1400 datiert) und wahrscheinlich einzelne Bestandteile der Reliquienmonstranz (W II 68 Nr. 13) erhalten geblieben. Da sich im Domschatz heute einige vor 1379 zu datierende Gegenstände befinden, die in dem Inventar von 1379 nicht erwähnt werden, ist anzunehmen, daß diese Gegenstände erst nach diesem Zeitpunkt dem Domschatz einverleibt wurden. Wir erwähnen davon nur die schöne Reliquienkassette mit zeltdachförmigen Deckel und vergoldeten Metallappliken aus dem 13. Jahrhundert (W II 67 Nr. 9) und das kupferne und vergoldete Tragkreuz (W II 69 Nr. 19). Die in dem Inventar aufgezählten Häupter der Heiligen Kassian, Ingenuin und Agnes haben in späterer Zeit andere Fassungen erhalten. Auch bei der

<sup>7)</sup> Jb. d. Kh. XX, Reg. 17668.

<sup>8)</sup> L. Santifaller, *Fonti inedite per la storia della chiesa di Bressanone. I Un inventario del tesoro della cattedrale di Bressanone dell'anno 1379*, in: Arch. p. Alto Adige XVII, 1922, p. 109—111. — Bereits abgedruckt bei M. Mayr-Adlwang, *Urkunden und Regesten etc.* im Jb. d. Kh. XX, 1899, CXXV.



Abb. 1. Valentin Schauer, Agnesbüste  
(Brixen, Domschatz).

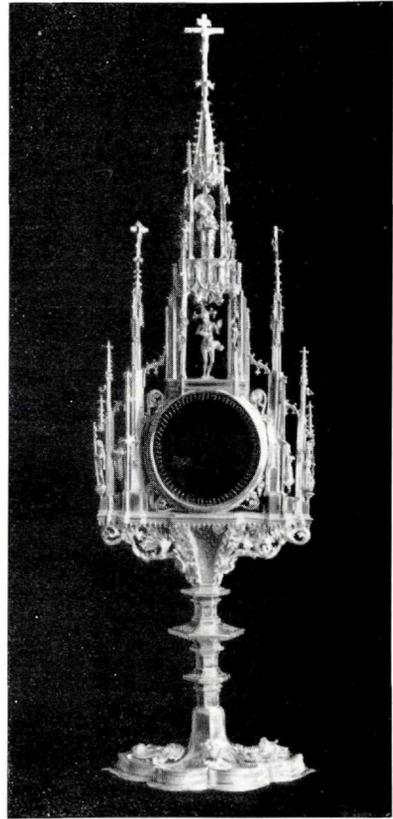


Abb. 3. Meister Christof, Silberne Monstranz  
1487 (Tramin, Pfarrkirche).



Abb. 2. Meister Christof, Krone der  
Agnesbüste (Brixen, Domschatz).



Abb. 4. Meister Heinrich Crinis, Ingenuinbüste (Brixen, Domschatz).



Abb. 5. Brixner Meister, Silbernes Rauchfaß, 1620 (Brixen, Klarissenkirche).

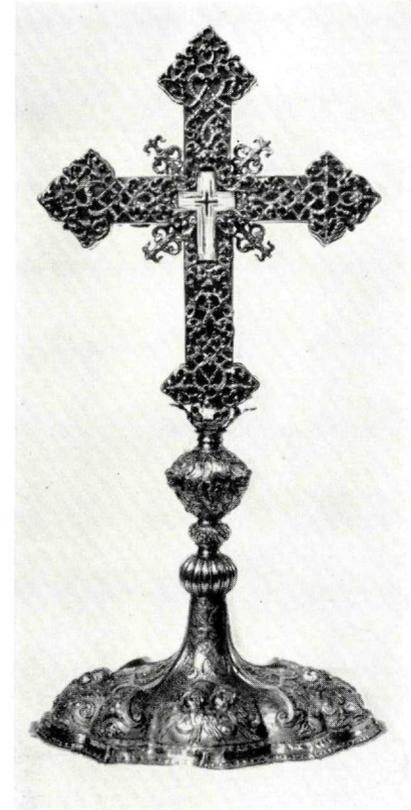


Abb. 6. Christian Pertlin, Kreuzpartikel (Brixen, Dom).

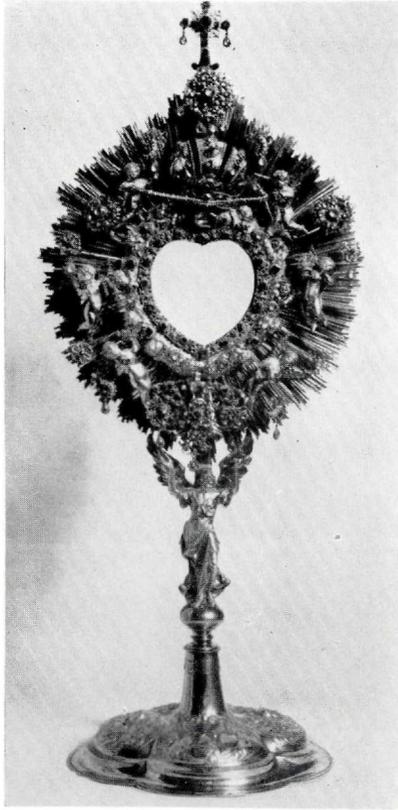


Abb. 7. Valentin Peykircher, Monstranz, 1699 (Brixen, Pfarrkirche).



Abb. 8. Thomas Valsler, Kelch, um 1720 (Brixen, Klarissenkirche).



Abb. 9. Thomas Valsler, Dominikusbüste, Silber (Brixen, Dom).



Abb. 10. Josef Nagele, Meßkännchengarnitur (Neustift, Stiftskirche).

nach Walchegger<sup>9)</sup>, leider ohne Angabe der Quelle, angeblich 1074 vollendeten Kassiansbüste ist dies der Fall gewesen, da die gegenwärtige Fassung nach Weingartner (W II 67 Nr. 7) um 1736, nach Bstieler<sup>10)</sup> um 1730 anzusetzen ist.

Das Haupt des hl. Albuin, nach dem Inventar von 1379 „bene in argento preciose reconditum“ wurde nach einem Inventar von 1550 später in einem hölzernen vergoldeten Brustbild ausgesetzt. 1628 wurde dann die im Domschatz befindliche Büste angeschafft, wohl bei einem Brixner Meister, dessen Name uns aber nicht überliefert ist. 1660 ließ der Haller Dekan und Pfarrer Stephan Giffel ein Postament dazu machen<sup>11)</sup>.

Über das sonstige Vorhandensein älterer Goldschmiedearbeiten in Brixner Kirchen hören wir nicht viel. Sinnacher<sup>12)</sup> berichtet, daß Bischof Ulrich II. Putsch, der im Jahre 1428 in die Brixner Burg einzog, diese von Kleinodien und anderen Kostbarkeiten völlig leer vorgefunden habe. Bischof Ulrich brachte eine Anzahl von Edelmetallgeräten und Juwelen mit, die sein persönliches Eigentum waren, darunter ein Pax tecum von reinem Golde, in das ein Kreuzpartikel eingeschlossen war. In dem Tagebuch dieses Bischofs<sup>13)</sup> finden sich für die Jahre 1430—1437 verschiedene Aufzeichnungen über die Anschaffung von Reliquiarien und anderem kirchlichen und profanem Gerät, und wir dürfen wohl annehmen, daß wenigstens einiges davon in Brixen hergestellt wurde<sup>14)</sup>. Der führende Meister von damals scheint ein Meister Sigmund gewesen zu sein.

<sup>9)</sup> J. Walchegger, Brixen. Geschichtsbild. Brixen 1901, S. 138.

<sup>10)</sup> S. Bstieler, Der Brixner Dom. Bressanone 1923. — In diesem Zusammenhang sei auch auf die heute im Kunsthist. Museum in Wien befindliche, angeblich aus Dreikirchen stammende Silberbüste eines hl. Bischofs verwiesen, die nach einer „unkontrollierbaren, am Stück selbst haftenden Tradition“ als Kassiansbüste bezeichnet wird. C. Th. Müller (Mittelalterliche Plastik Tirols) setzt die Entstehung des Bildwerks um 1390 an. Demnach kann die im Inventar von 1379 bezügliche Stelle: *Primo in publico Altari inventum fuit scapulum sancti Cassiani apostoli nostri in argento reconditum* kaum auf diese Büste bezogen werden können. Allerdings dürfen wir mit einem gewissen Recht vermuten, daß diese Büste ursprünglich für eine Kathedralkirche und nicht für eine kleine Bergkapelle angefertigt worden ist. Erst 1663 wurde nach Bstieler (op. cit.) für die Reliquien des hl. Kassian ein silbernes Brustbild (wohl bei einem Brixner Meister) angeschafft, in das aber 1763 das Haupt des seligen Hartmann eingeschlossen wurde. Zur selben Zeit wurden an den im Domschatz befindlichen Büsten Veränderungen vorgenommen und diese „mit einem Glaß Vorenhorn sichtbar gemacht, umb die heiligen reliquien andechtiger Verehren zu khennen“. 1704 wurde von Imola ein Armbein des hl. Kassian nach Brixen verehrt, für das 1730 der spätere Fürstbischof Graf Leopold Spaur in Augsburg eine neue Büste machen ließ. Diese Büste, mit der Meistermarke MIM und dem Pinienzapfen gepunzt, ist noch im Domschatz vorhanden.

<sup>11)</sup> Bstieler, a. a. O. S. 196 und W II 67 Nr. 3—5.

<sup>12)</sup> Sinnacher, Gesch. d. bischöfl. Kirche in Säben und Brixen, 1828, VI. Bd., S. 102.

<sup>13)</sup> Zeitschr. d. Mus. Ferd. 1892, S. 298—301.

<sup>14)</sup> So heißt es in diesem Tagebuch zum Jahre 1430: *Anno eodem recuperavi ciphum argenteum magnum cum armis episcopi Curiensis*; zu 1435: *eodem anno incepti*

Klareren Nachrichten über Brixner Goldschmiede und deren Arbeiten begegnen wir erst am Ende des 15. Jahrhunderts. Die wichtigste Quelle dafür sind die Domfabrikraitungen, worauf schon Mutschlechner in seiner vorbildlichen Arbeit über die Agnesbüste hingewiesen hat. Auch Walchegger sind diese Quellen, daraus er das Material für seinen eingangs erwähnten Vortrag geschöpft hat, zugänglich gewesen. Wie aus dem Anhang ersichtlich ist, beherbergte Brixen im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts zahlreiche Meister des Goldschmiedehandwerks. Von 1450 bis 1600 sind nicht weniger als 33 Goldschmiede in Brixen nachweisbar, von denen 18 zwischen 1500 und 1600 zugewandert waren, nach kürzerem oder längerem Aufenthalt aber wieder verschwanden. Von 1600 bis 1700 lebten nur mehr 15 Goldschmiede in Brixen, von denen 6 von auswärts kamen; nach 1700 schmolz die Zahl der anwesenden Meister des Handwerks auf 8 zusammen und die Zuwanderung hörte nahezu auf. Der Herkunft nach kamen die auswärtigen Meister aus Schwaz, Hall, Landeck, Pfaffenhofen, Matrei, Lienz, Taufers, Klausen, Bozen, ferner aus Füssen, Augsburg, Ulm, Bregenz, Ravensburg, Straßburg, Nürnberg, Würzburg, aus Wasserburg am Inn, aus dem Vogtland, dem Braunschweigischen und dem Lothringischen. Fließen die Nachrichten über Namen und bürgerliche Händel der einzelnen Meister etwas reichlicher, so sind die überlieferten Nachrichten über ihre Arbeiten äußerst spärlich. Erst die systematische Durchforschung der Inventare und Kirchenrechnungen, wie sie der leider jung verstorbene Alois Spornberger betrieb, könnte hier, wie auch für andere Kunstgebiete, reichlichere Ausbeute bringen. Doch läßt sich wenigstens in großen Zügen ein Bild von der künstlerischen Tätigkeit der Brixner Goldschmiede entwerfen, das immerhin deutlich genug zeigt, daß zu allen Zeiten tüchtige Meister des Handwerks in der alten Bischofsstadt gelebt und gearbeitet haben.

Wir beginnen unseren kurzen Überblick mit den führenden Meistern der spätgotischen Epoche. Einer der ältesten näher erfaßbaren Meister ist Meister Kaspar, der, wie die Steuerregister ausweisen, um 1460 in der Runggad gewohnt hat und zwischen 1471 bis 1481 öfters genannt wird. Walchegger vermutet in ihm den Schöpfer eines silbernen Schreines (Sarch) mit zwei

---

*facere unam archam argenteam pro reliquis meis, quas habeo in capella Trium regum; zu 1436: eodem anno feci fieri unam monstranciam de argento pro digito sancti Leonardi et digito sancte Laurencii; zu 1437: eodem anno feci decorari caput sancte Ottilie cum auro et argento preciosissime* (1495 repariert Meister Christof, von dem noch die Rede sein wird, das Haupt der Ottilie. Schlern 16, 1937, 127. Wie diese Fassung ausgesehen hat, wissen wir nicht, wir hören nur, daß 1638 das Haupt der hl. Ottilie in eine Büste gegeben wurde, über deren Herkunft oder Anschaffung aber nichts Näheres gesagt wird. 1643 wurde die Zier an dieser Büste vergoldet, 1660 Postament dazu angeschafft. Bstieler, a. a. O.).

Flügeltüren, der nach den Aufzeichnungen eines Domesners an hohen Festtagen am Hauptaltar des alten Domes aufgestellt wurde. Dieser Schrein ist nicht mehr vorhanden und so erübrigen sich alle weiteren Vermutungen über Gestalt und Größe dieses Kunstwerkes. Wir wissen nur, daß das heute im Domschatz befindliche Kristallkreuz auf ihm aufgestellt wurde. Mutschlechner spricht die Vermutung aus, daß dieser Meister Kaspar vielleicht der Vater Meister Christofs gewesen sein könnte, der ebenfalls in der Runggad wohnte und dessen Sohn auch Kaspar hieß. Der erste Meister von Rang, den wir mit einem erhaltenen Werk in Verbindung bringen können, ist Meister Valentin Schauer, der eigentliche Schöpfer der Agnesbüste (Abb. 1)<sup>15</sup>. Seit 1481 mit kleineren Arbeiten für die Domkirche betraut, blieb sein Hauptwerk die Agnesbüste, für die er von 1482 bis 1490 Zahlungen erhält. Aber erst 1498 erfolgen die Schlußzahlungen für das „St. Agnesen Haupt“, und zwar an einen anderen Meister namens Christof. Nach Walchegger kommt im Jahre 1481 das erstmal eine Ausgabe von 2 fl. rh. vor „pro formulari ymaginem sete agnetis pictori“, also für einen Entwurf oder ein Modell. C. Th. Müller will in diesem pictori mit guten Gründen den Hans Klocker „unser (n) burger mit seiner getrewen und künstlichen arbeit hoch berüemt“, so bezeichnet in einem Fürderbrief des Bischofs Georg Golser von 1482, erkennen<sup>16</sup>). Meister Valentin hat also die Büste getrieben, ein Werk von großer plastischer Geschlossenheit und beseeltem fraulichen Ausdruck. Meister Valentin erweist sich damit als ein Kunsthandwerker von hohem Rang, und wir können nur bedauern, daß uns nicht ein weiteres gesichertes Werk seiner Meisterhand erhalten geblieben ist. Im August 1490 erscheint sein Name zum letztenmal in den Domraitungen. Nur 9 Jahre hindurch läßt er sich in Brixen nachweisen, von wo er gekommen, ob er verzogen oder damals gestorben ist, wissen wir nicht<sup>17</sup>). Die herrliche Zier an St. Agnesen Haupt, die wundervolle durchbrochene und edelsteinbesetzte Rankenkrone und der Sockel mit seinem flüssig bewegten Rankenwerk stammt von Meister Christof, dessen Familienname uns leider nicht überliefert ist. Seit 1494 erscheint er in den Domrechnungen. Für einen silbernen „Sarch“ erhält er 4 Mark und 7 Pf. Berner. 1496 wird ihm Bruch- und Brandsilber für ein Kristallkreuz übergeben, Ende Jänner 1498 rechnet er mit den Fabrikatoren

<sup>15</sup>) Kunstfreund 10, 1894, 68 und Schlern 9, 1935, 126.

<sup>16</sup>) Siehe Veröffentlichungen d. Mus. Ferd. 1948 (Hammer-Festschrift), S. 86.

<sup>17</sup>) Der Brixner Domherr Leonhard Schauer, in dem Walchegger einen Verwandten unseres Meisters zu erblicken glaubte, stammte nach Mutschlechner aus der Diözese Passau oder Regensburg. — 1528 wird ein Martein Schaur von Wasserburg als Bürger in Brixen aufgenommen.

des Domes über seine Arbeit an der Agnesbüste und am Kristallkreuz ab<sup>18</sup>). Danach erhält er noch einmal 13 fl. 6 kr. für drei Kelche und zwei Patenen, 1500 scheint er noch einmal in einem Steuerakt auf, dann verschwindet sein Name.

Meister Christof ist durch und durch Spätgotiker, das spricht sogleich aus seinem krausen malerischen Formempfinden, aus seiner Neigung zu einem stilvollen Naturalismus. Das verschlungene Rankenwerk der Krone und die prachtvolle Bordüre mit der eingeflochtenen Jagdszene nehmen gleichsam die wundervollen spätgotischen Schmuckstreifen Sesselschreiber'scher Figuren vorweg. Sie sind wohl abzuleiten von graphischen Vorlagen für Goldschmiede. Eine Meistersignatur findet sich nicht an dem Werke, nur eine auf die eingeschlossene Reliquie bezügliche Inschrift: TESTA HAC SERVATVR IN ARCA 1496 (Abb. 2).

Das in der Quittung Meister Christofs erwähnte Kristallkreuz, jetzt im Domschatz, ist nur in seinem oberen, mehr malerisch behandelten Teilen als das Werk Meister Christofs anzusprechen, Fußplatte und Knauf mit den figurengeschmückten Ädikulen sind stilistisch älter und gehören noch der ersten Hälfte oder der Mitte des 15. Jahrhunderts an. Das getriebene Blattwerk am Fuß hält Weingartner<sup>19</sup> sogar für neugotisch.

Es sind uns jedoch zwei stilistisch unvergleichlich einheitlichere Werke erhalten, aus denen wir das künstlerische Wesen und handwerkliche Können Meister Christofs viel besser kennen lernen als aus dem berührten Kristallkreuz, nämlich die beiden datierten und mit seinem Namen versehenen silbernen Turmmonstranzen in Tramin (1487) und Lüssen (1490). Die Inschrift auf der Traminer Monstranz (Abb. 3) lautet: (com)plevit hoc opvs kristofer aurifaber Brixin (ensis) mcccc 87, jene auf der Lüsener: HOC OPO (US) FECIT MGR KRISTOFER AVRIFABERI ANNO DNI MCCCCLXXX<sup>20</sup>). Die Lüsener Monstranz dürfte einmal um ein Geschoß verkürzt worden sein. Über die engen stilistischen Beziehungen dieser beiden Werke zum Entwurf der großen Monstranz des Meisters E S im Berliner Kupferstichkabinett und zu den Passionswappen desselben Meisters (M. Lehrs, Geschichte und krit. Katalog usw., Taf. 68 und 67) werde ich bei anderer Gelegenheit berichten. Wir dürfen also mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in Meister Christof einen bodenständigen Brixner Goldschmied vermuten<sup>21</sup>).

<sup>18</sup>) Die eigenhändig unterfertigte Quittung abgedruckt bei Mutschlechner, a. a. O. S. 130.

<sup>19</sup>) W. II 69 Nr. 20.

<sup>20</sup>) Ich verdanke das genaue Zitat der Inschrift auf der Lüsener Monstranz Herrn Prof. Dr. Waschglor im fb. Vincentinum in Brixen.

<sup>21</sup>) Auf einem alten Foto der Traminer Monstranz fand ich, von der Hand K. Atz's, die Aufschrift: Monstranz von Meister Christoph Unisal in Brünn (!). Vielleicht bringen archivalische Forschungen Aufklärung über diese sehr merkwürdige Aufschrift.

Nach 1500 war Meister Heinrich der führende Meister des Handwerks in Brixen. Er wohnte in der Nähe der Erhardskirche, und wir dürfen ihn wohl mit dem urkundlich öfters genannten Meister Heinrich Crinis identifizieren, der, aus dem Vogtland gebürtig, in zweiter Ehe mit Anna Ratzetzerin verheiratet war. Meister Heinrich Crinis ist vor 1540 gestorben; in diesem Jahre spricht nämlich sein Sohn Friedrich, seines Zeichens ein Sattler, seine beiden Gerhaben aller Händel los. Ein zweiter Sohn, vielleicht der erstgeborene, namens Hanns Crinis, ebenfalls ein Goldschmied, war nach einer Kundschaftsaussage 1541 in Ungarn als Soldat gestorben. 1501 kommt eine Abrechnung mit Meister Heinrich für ein Armreliquiar des hl. Kassian vor, sowie für eine große Monstranz, die Walchegger mit dem großen Reliquiar in Monstranzform (W II 68 Nr. 13 und Kunstfreund 1905, S. 36, Fig. 6) zu identifizieren glaubte. Vom Stil der 1504 fertiggestellten und mit völliger Sicherheit Meister Heinrich zuzuschreibenden Ingenuinsbüste ausgehend kann man es kaum wagen, die starke italienische Stilelemente aufweisende Monstranz Meister Heinrich zuzuschreiben. Das Werk macht in seiner jetzigen Erscheinung einen stilistisch uneinheitlichen Eindruck. Ein Vergleich mit der von Kanonikus Heinrich Surawer († 1403) gestifteten Reliquienmonstranz macht dies sofort deutlich. Das Ostensorium Surawers, in dem seit alters Reliquien des hl. Kassian aufbewahrt wurden, ist in seinem architektonischem Gerüst viel klarer und organischer aufgebaut und könnte vielleicht als Brixner Arbeit angesprochen werden. Das vorerwähnte Reliquiar ist aber recht unorganisch zusammengesetzt, so daß Walchegger Recht behalten dürfte, wenn er bloß eine Umarbeitung vorhandener Teile durch Meister Heinrich annahm. Außerdem ist die Monstranz noch in die zweite Hälfte, ja eher sogar gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts zu datieren und nicht in den Anfang des 16. Jahrhunderts<sup>22)</sup>. Somit scheidet dieses Reliquiar als eigenhändige Arbeit Meister Heinrichs aus. Das einzige gesicherte erhaltene Werk Meister Heinrichs ist die herrliche Büste des hl. Ingenuin, durch die allein er sein außerordentliches handwerkliches Können unter Beweis gestellt hat (Abb. 4). Der Kopf mit seinen markanten Zügen stellt eine prachtvolle künstlerische und treibtechnische Leistung dar, nicht minder die dekorativen Einzelheiten, wie die virtuos getriebene Verkündigungsgruppe und die Gravierungen an der Infel. Während aber die Agnesbüste einen typisch tirolischen Charakter in der Gesichtsbildung zeigt, wirkt die Ingenuinbüste sowohl nach der physiognomischen Seite, wie ihrem stilistischen Charakter nach untirolisch, und dies dürfte seinen Grund in der Herkunft und in der fachlichen Ausbildung Meisters Crinis haben.

<sup>22)</sup> Vgl. die gedrehten Formen an der Pace d'argento von S. M. Maggiore in Trient. Cat. ill. della Mostra d'Arte sacra, Trento 1905, No. 912.

Am Postament befindet sich die Inschrift: PRAESVLIS EN SANCTI LATET HIC CAPVT INGENVINI. Der kleine Wappenschild daneben zeigt das Wappen des 1503 in Brixen gestorbenen Domherrn Leonhard Prem von Meran<sup>23</sup>).

Agnesbüste und Ingenuinbüste bilden die beiden Glanzstücke des Brixner Domschatzes an Silberschmiedearbeiten und Hauptbeweisstücke für die künstlerische Höhe des Handwerks in Brixen um die Jahrhundertwende. Niemals später wurde eine solche Höhe wieder erreicht, alle späteren Arbeiten bleiben zu sehr im Handwerklichen stecken und müssen schließlich den Rang an die von auswärts, namentlich von Augsburg bezogenen Werke abtreten. Im Laufe der Jahrhunderte ist freilich vieles verloren gegangen, so daß wir über die Leistungen des späteren 16. Jahrhunderts, also der eigentlichen Renaissance, nur ein ganz unzulängliches Bild vom Schaffen der Brixner Goldschmiede besitzen, solange nicht unbezeichnete Werke im Bereich der Diözese urkundlich als brixnerische Arbeiten identifiziert werden können. Bedauerlich ist ferner, daß fast gar keine profanen brixnerischen Silberschmiedearbeiten nachweisbar sind.

Die große Zahl der im 16. Jahrhundert und am Beginn des 17. Jahrhunderts in Brixen ansässigen Meister läßt darauf schließen, daß reichlich Beschäftigung und Arbeit vorhanden war. Walchegger versuchte auf Grund der Testamentsabhandlungen der Domherren ein kleines Bild davon zu entwerfen, aus dem ersichtlich ist, daß auch für den privaten Gebrauch des höheren Klerus viel gearbeitet wurde, aber ebenso kamen der Adel und die höhere Beamtschaft des Reichsfürstentums, wie das Bürgertum als Besteller in Betracht. Leider ist von den häufig erwähnten Tafelzierden, Trinkgeschirren, Bildwerken, Schmuckstücken usf. fast alles in Notzeiten veräußert oder eingeschmolzen worden<sup>24</sup>).

<sup>23</sup>) Kunstfreund 1894, S. 68 und Bstieler, op. cit.

<sup>24</sup>) Walcheggers Notizen aus den Testamentsabhandlungen der Domherren (K 21, 1905, 36) sollen noch ergänzt werden aus Nachlaßinventaren von Brixner Goldschmieden und Bürgern der Jahre 1598—1700. Da finden sich unter der Rubrik „Silbergeschmeid“ häufig folgende Silberarbeiten aufgezählt: ain silbrein getriebne Schaln mit ainem Hirsch in der Mittn / drei goldene Stingl, worein man die Hochzeitsbuschen steckt / ain silberner Gloggenpöcher mit vergultem Mundstuckh / ain innen und außen vergulter Kölchpöcher / sechs ineinandsteende Schinpöcher mit vergultem Mundstuckh, der unterste mit drei Margrättenfiesslen / ain Schinpecher, am Poden mit ainem Prözen (andere mit einem Hufeisen oder mit einem Familienwappen) / ain fladerner Opferpöcher mit ain silbern Fueß, Muntstuckh und Handheb / ein silberner Maiölpecher mit Fueß, darinn drei Engelköpfen und am Poden inwendig ein vergulter Pfennig / ain silberner Maiölpecher mit drei Granatapfeln, die Zier vergult / Kölchpecher von getriebener Arbeit mit Margrätten (Granatäpfel) / ain mit Silber bschlagne Muskatnussn / silberne Tischbecherlen und Salzbüchslen / silberne Löffel mit vergoldetem Stil, puxpamene Leffl mit silbernen Stil / silberne Gäberlen / Tollich Schaiden

Als stärkster Konkurrent des einheimischen Handwerks trat in der Folge Augsburg auf, das sich bereits zu Beginn der Renaissance eine führende Stellung im Goldschmiedehandwerk erworben hatte. Bei meinen Studien über die Goldschmiedekunst in Südtirol konnte ich für das 17. und 18. Jahrhundert nicht weniger als 80 verschiedene Augsburger Meistermarken feststellen. Bei systematischer Durchforschung des ganzen Gebietes ließe sich diese Zahl noch erhöhen. Augsburg spielte aber auch als Ausbildungsstätte für Goldschmiede eine führende Rolle, wir besitzen aber keine zuverlässigen Nachrichten darüber, wie viele Südtiroler Goldschmiede in Augsburg ihre fachliche Ausbildung erhalten haben. Die Verfachbücher dürften darüber manchen Hinweis enthalten. 1738 wurde in Brixen für den „hofbefreiten“ Goldschmiedmeister Thomas Valser ein Geleitbrief nach Augsburg ausgestellt. Der Augsburgerstil der Goldschmiedekunst der Spätrenaissance und Barockzeit wurde für den ganzen süddeutschen Bereich gültig. Dies läßt sich einwandfrei an nordtirolischen und südtirolischen Arbeiten dieser Epoche feststellen. Zu den frühesten Arbeiten des Barockstils zählt das schöne silberne Weihrauchfaß des Klarissenklosters in Brixen. Im Protokoll des Klosters steht unter dem Jahre 1620: Das silberne Rauchfaß mit dem silbernen Schiffel hat der Hochwürdigste, Durchlauchtteste Fürst Karl, Bischof zu Brixen, Erzherzog zu Österreich, hieher geschenkt (Abb. 5). Da eine Meistermarke nicht vorhanden ist, liegt die Vermutung nahe, daß das Stück von einem Brixner Goldschmied angefertigt worden ist, deren es damals mehrere von Ruf gab. An der Schale sehen wir die Relieffiguren von Franziskus, Elisabeth, Klara, Antonius, Georg, sowie die Madonna im Strahlenkranz; am hochgezogenen, von zarten Laubwerkranken durchbrochenen Helm befinden sich die gegossenen Statuetten der 12 Apostel.

---

mit silbernen Bschlöchten / silberne Wiestgürtel mit Bschlöchten / silberne durchbrochene Scheiden mit Messer und Pfriem / silberne Khöttengirtl / goldene Porten mit silbernen und vergulden Bschlöchten / ain schwarzsamtener Girtl mit silbernen Bschlöchten und 61 silbernen Röslen / ain silbernes und vergutles Agnus dei / ain rot Corallen Paternoster mit ain silbrein Agnus dei und fünf silbernen Aichelen / ain Corallen Paternoster mit 14 silbernen Untermärkhl / ain schwarzer Paternoster mit ainem Carniol in Silber gefast / ain wolschmeckhende (!) Paternoster / ein goldener Ring mit Namen Jesus / ein goldener Ring mit einem Vergißmeinnit / ain goldener Petschaft-ring / ain goldener Ring mit ainem Robindl / ain Malehizstain in Silber eingefost und vbergult / Steine mit „Gischtler“ (Kameen) / Tirggißler, Schmarackhlen / goldene Ringe mit geschmelzter Arbeit / Mechrlinge / goldene Schenkringeln / silberne Ohringeln mit Granaten / Paurning mit Granaten / silberne Armb Penter mit grienen Schrickhstainlen / Aufsetznadeln mit vergulden Rosen von Villigrän / Aufsetznadeln mit geflambten Spiß, die Rosen mit guten Perlen und unterschiedlichen Stainen besetzt / silberne Schnallen Schließen und silberne Knöpff / in Silber gefaßte Hemet khnöpf mit Pemischen Diemant / christallene lödige Knöpff / silberne Siegelstöcke / Wolfzandln in Silber gefaßt /.

Die Brixner Goldschmiedekunst des späten Barock und Rokoko gipfelt in den Leistungen der Meister Christian Pertlin, Valentin Peykircher, Thomas Valser und Josef Nagele. Auch Franz Paumgartner muß sich eines guten handwerklichen Rufes erfreut haben, da ihm die Anfertigung einer Büste der hl. Christina anvertraut wurde. Die ihm übergebenen 280 Lot Silber hat er jedoch für andere Zwecke verwendet und konnte sie nicht mehr zurückstellen. Die Büste wurde daraufhin in Augsburg bestellt, von wo sie im Dezember 1673 nach Brixen kam<sup>25</sup>). Nach der Mitte des 17. Jahrhunderts signierten die Brixner Meister nach Handwerksbrauch ihre Arbeiten mit den Initialen ihres Namens. Bei einem einzigen von ihnen wurde neben den Initialen auch eine Ortsmarke (sonst als Beschauzeichen verwendet) vorgefunden. Ein in der Brixner Domsakristei verwahrtes silbernes Vortragskreuz zeigt das Brixner Lamm auf einem kleinen Wappenschildchen und die Meistermarke C P (vermutlich Christian Pertlin). Alle übrigen signieren nur mit zweimaliger Anbringung der Meistermarke<sup>26</sup>). Der eben genannte Christian Pertlin gerät 1694 mit der Behörde wegen Falschmünzerei in Konflikt und wird mit dem in die Affaire verwickelten Bortenwirker Johann Hueber der Stadt verwiesen, stirbt jedoch 1719 in Brixen. In Brixen, Buchenstein, Natz und Pfalzen wurde seine Meistermarke festgestellt. Der silberne Kreuzpartikel im Brixner Dom (Abb. 6) ist eine solide Durchschnittsarbeit im Stil des frühen 18. Jahrhunderts.

Als den Schöpfer der mit z. T. älteren goldemallierten Schmuckstücken gezierten Monstranz der Brixner Pfarrkirche (Abb. 7) dürfen wir wohl den Brixner Goldschmied Valentin Peykircher ansehen. Nach der Widmungsinschrift haben Christof Anreiter, „des bürgerl. Raths senior“ und Christina Anreiterin, geb. Kerschbaumerin, in Brixen die Monstranz 1699 der Pfarrkirche gestiftet<sup>27</sup>). Sie ist die einzige Arbeit Peykircher's, die bisher festgestellt werden konnte.

Eine sehr schöne, ganz vergoldete Monstranz mit feingliederigem, aus dichtverschlungenen krautigen Akanthusranken gebildeten Schein und herzförmigen Hostiengehäuse besitzt die Domkirche in Brixen. Als Schaft dient

<sup>25</sup>) Bstieler, a. a. O. S. 200.

<sup>26</sup>) Siehe Anhang.

<sup>27</sup>) In Stil und Zeichnung stimmt diese Monstranz fast vollkommen mit der 1715 datierten Monstranz der Brunecker Pfarrkirche überein. Diese, ein Werk des Brunecker Goldschmiedes Franz Wierer (Signatur F W), trägt an der Unterseite folgende Inschrift: HOC OPVS PARAVIT ERASMVS SÖLL ANNO 1431 DE BRAVNEK. RENOVIERT VND VERPESERT ANNO 1715. Diese Verbesserung kam wohl der Vernichtung eines gotischen Werkes gleich. Das völlig übereinstimmende Aussehen der Brixner und der Brunecker Monstranz läßt entweder auf eine gemeinsame Vorlage schließen oder macht es wahrscheinlich, daß der Brunecker Meister einmal in der Werkstätte des Brixner Meisters tätig war.

ein Cherub mit erhobenen Armen. Das interessante Stück ist in das dritte Viertel des 17. Jahrhunderts zu datieren. Da keine Meistermarke vorhanden ist, könnte der Name des Verfertigers vielleicht aus den Domrechnungen erhoben werden.

Eine schöne charakteristische Arbeit des vielbeschäftigten Brixner Goldschmiedes Thomas Valser (1680—1745), einen mit Steinen besetzten Kelch von getriebener Arbeit (Abb. 8) besitzt das Klarissenkloster in Brixen. Auch die Kirche von Untermoi besitzt einen hübschen Kelch von ihm, ein Geschenk des brixnerischen Hofrates und Hofkammerdirektors Leopold Peisser von und zu Peissenau, 1745, wohl eine der letzten Arbeiten des Meisters<sup>28)</sup>. Valser's Werkstätte muß sich eines guten Rufes erfreut haben, viele mit T V signierte Arbeiten findet man in der Umgebung Brixens und im Pustertal. Seine Meisterschaft im Treiben verraten die im Brixner Dom verwahrten Silberbüsten des hl. Dominikus und der hl. Theresia, die seine Meistermarke tragen. Wenn sie auch nicht einen solchen Formadel zur Schau tragen wie die Büsten Meister Valentins und Meister Heinrichs, so zeigen sie doch in den Köpfen einen typisch barocken, ekstatisch bewegten Ausdruck und eine reich belebte Form; namentlich vom Kopf des hl. Dominikus gilt dies. Das Zierwerk am Sockel ist etwas trocken und derb (Gesellenarbeit), es ermangelt der Eleganz, die gerade um die dreißiger und vierziger Jahre viele Arbeiten dieser Art aufweisen (Abb. 9)<sup>29)</sup>.

Der letzte nennenswerte Meister unter den Brixner Goldschmiedern des 18. Jahrhunderts war der aus Hall gebürtige Josef Nagele. 1743 heiratete er in Brixen die Barbara Pertlin, die Tochter des „kunstreichen“ Goldschmiedes Franz Pertlin und der Klara Präzin. Thomas Valser und der Bildhauer Josef Wisner waren die Trauzeugen. Vermutlich hat Nagele eine zeitlang in der Werkstätte seines 1752 verstorbenen Schwiegervaters gearbeitet. Wie Thomas Valser hatte auch er hauptsächlich in der Umgebung von Brixen und im Pustertal seine Kundschaft. Für den Brixner Dom schuf er die Tabernakeltüren, die seine Signatur tragen. Seine Arbeiten erheben sich stellenweise über die landläufige Kommerzware, wie wir an dem schön getriebenen Meßkännchen (Abb. 10) sehen können, doch stehen sie in künstlerischer und technischer Beziehung in beträchtlichem Abstand von gleichzeitigen Bozner Arbeiten. Neben Nagele muß Johann Roschiz namentlich als Juwelier und Schmuckerzeuger eine größere Rolle gespielt haben, wie aus dessen Nachlaß zu entnehmen ist. Mit diesen beiden Meistern erlischt die selbständige

<sup>28)</sup> Die Meistermarke hier ausnahmsweise im querovalen Schild. Der Name des Spenders am Fußrande mit B statt P geschrieben.

<sup>29)</sup> Die beiden Büsten sind weder bei W II, noch bei Bstieler, a. a. O. erwähnt. Sie sind vermutlich auf Kosten der Rosaribruderschaft angeschafft worden.

Bedeutung des Brixner Goldschmiedehandwerks, das damals noch im wahrsten Sinne des Wortes einen goldenen Boden hatte.

Sämtliche Photos, mit Ausnahme von Abb. 1 u. 2, von Ursula Ringler.

Verzeichnis der Meister nach den Jahren ihrer Geburt oder ihrer  
bisher frühesten Erwähnung.

1090 Chuono	1565 Pliembl Georg
1187 Philippus	1566 Löffler Balthasar
1200 Ualricus	1570 Payr Sebastian
1316 Dietericus	1578 Aichholzer Gregor
1371 Perchtoldus	1579 Frank Michael
1377 Oswald	1583 Weiß Michael
1434 Siegmund	1594 Pruethauser Michael
1437 Kornprokl	1594 Warter Marx
1449 Jörg	1599 Droffner Hans
1471 Kaspar	16. Jh. Meister Gall
1482 Schauer Valentin	1601 Schweickhart Martin
1490 Christof	1604 Droffner Heinrich
1498 Feldner Jörg	1605 Zellner Jakob
1501 Crinis Heinrich	1620 Kretz Hans
1506 Hungerli Lienhart	1630 Prey Andreas
1512 Merckhen Wolfgang	1636 Fronwieser Georg
1512 Unger Hans	1638 Sieß Elias
1515 Warter Christof	1640 Paumgartner Jakob
1516 Klayning Loy	1643 Aichholzer Franz
1516 Sandt Christof	1644 Mair Sebastian
1532 Weinman Jakob	1659 Paumgartner Franz
1536 Karthauser Christof	1660 Pühler Matthäus
1539 Pair Christof	1670 Pertlin Christian
1540 Märkl Benedikt	1672 Netzl Kilian
1540 Weidman Ludwig	1677 Valser Franz
1541 Crinis Hans	1679 Pichler Andreas
1545 Meringer Achatius	1680 Valser Thomas
1547 Meyer Christof d. Ält.	1688 Perdlin Franz
1548 Sandt Karl	1691 Beikircher Valentin
1549 Rott Oswald	1703 Asam Joh. Peter
1550 Wising Lienhart	1707 Roschiz Joh. Michael
1559 Jenin Jörg	1737 Lebl Franz Anton
1563 Meyer Christof d. J.	1743 Nagele Josef
1564 Saxoler Martin	1769 Röder Ignaz Lorenz
1565 Stainer Quirin	1822 Glira Johann

**Brixner Goldschmiede**

Alphabetische Liste der Meister mit Belegen.

## Abkürzungen:

- BB = Brixner Bürgerbuch (I—III)  
 BH = Brixner Hofarchiv  
 VSB = Verfachbuch Stadtgericht Brixen  
 K = Der Kunstfreund  
 R = Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen  
 Th-B = Thieme-Becker, Künstlerlexikon. Leipzig

Anmerkung: Alle Daten beziehen sich auf Brixen, sofern keine andere Ortsbezeichnung angegeben ist.

**Aichholzer Franz.**

1643 Aug. 8. F. A. heiratet in B. Maria Watzin, Tochter des Bürgers und Malers Hans Watzin.

1644 Jan. 14. „Francisc Aichholtzer, Gregorien Aichholtzers, ratsburgers alhie bei weiland Elisabet Hörtmairin, seiner gehabt und abgeleitben eheausfrauen ehelich erzeugter sohn“ als Bürgersohn gemeldet. BB II.

1645 Dez. 4 †.

1646 Feb. 15. Verlassenschaftsabhandlung. VSB 1646 Inventare f. 66.

„Die Herren Patres Capuziner schulden wegen Ihrer durch den Erblasser sel. gemachten Minstranzen einen Rest von 20 fl.“

Ein Goldschmied namens Tobias Aichholzer vergoldet 1626 ein Fahnenkreuz für die Kirche von Rentsch und erhält dafür 7 fl. 48 kr.; 1634 wohnt er in der Predigergasse in Bozen.

1658 Juni 4 ist dieser T. A., Goldschmied in Bologna, Erbe nach dem Brixner Feldwaibl. Brixen, Ratsprotokoll.

**Aichholzer Gregor.**

\* 1578 Febr. 23 Brixen.

† 1646 Okt. 10 Brixen.

Vater des Zinngießers Balthasar A. und des Goldschmiedes Franz A., Vetter des Bozner Siegelstechers Philipp Jakob A. — Heiratet in 1. Ehe am 8. 11. 1599 Elisabeth, Tochter des Andreas Hörtmayr von Sterzing, in 2. Ehe am 11. 11. 1625 Gertraud Lanzin, in 3. Ehe am 30. 9. 1642 Beatrix Troffnerin, Witwe des Hanns Troffner, Bürgers und Goldschmieds in Brixen. Matriken Brixen Traubuch I, 312, 770. — Grabmayr, Stammtafeln alter Tiroler Familien. 1940.

1599 Dez. 9. „Gregori Aichholtzer, goltschmid, sein vater Sebastian gehaissen, so gestorben, die mueter Judit Schwartzin, yetzt Casparn Elslers alhie hausfraw“ als Bürgersohn gemeldet. BB II.

1606 arbeitet er f. d. Brixner Dom (Kap. Arch.).

1612 vergoldet er Knopf und Kreuz des Quintturms des Brixner Domes (Mitt. v. H. Waschgl.).

1627 und 1641 ist er lt. Kirchenrechnungen für die Pfarrkirche von Vahrn tätig (1641 erhält er 3 fl. 30 f. d. Vergoldung einer Monstranz).

1643 i. d. Sterzinger Kirchpropstreich. genannt.

**Asam Johann Peter.**

1703/04 repariert „Johannes Osamb“ ein Fahnenkreuz für die Pfarrkirche von Enneberg.

1714 Juni 6. Der Inwohner und Goldschmied J. P. Asam heiratet die Anna Lutin. J. P. Asam ist vermutlich ein Sohn des Peter Asam, Goldschmied in Bruneck.

1717 Hans Peter Asam, Goldschmied, in der Laubengasse 15/17 wohnhaft. Mader, Brixner Häuserbuch.

1728 wird dem J. P. A., Goldschmied, ein Kind geboren.

1735 März 6 †.

Pair Christof.

1539 Juli 19, „C. P., goltschmidt, des Bästl pilthauers sun“ unter den Bürger-  
söhnen genannt, die „sich gestellt und das Glübt than“ haben. BB I 110.

1541 Dez. 16, Zeuge. VSB 1541, Nr. 8, f. 234.

1549 Mai 7, Bürge für den Goldschmied Oswald Rott.

1556 Feb. 24 als Gerhab erwähnt. VSB 1556, Nr. 35.

1563, zwischen dem 19. 12. 1562 und dem 11. 2. 1563 in C. P. in dürftigen Ver-  
hältnissen gestorben. VSB 1562/63, Nr. 44, f. 206 und 325.

Der Vater des C. P. war der aus Ulm gebürtige Bildhauer Sebastian Pair, der  
1533 Inwohner und 1539 Bürger von Brixen wurde. BB I 86, 109.

Payr Sebastian.

1570 Juni 19, „Sebastian Payr, sein vatter Cristoff, die muetter Anna“ als Bürger-  
sohn gemeldet. BB I 218.

1573 Jan. 28 heiratet er Maria Margareta Mültner, Tochter des Marx Mültner.  
Brixen, Traubuch I 15.

1573—75, Kinder in den Taufbüchern erwähnt.

1579/80 in den Domfabrikraitungen erwähnt.

Paumgartner Franz.

1656 Dez. 18, Tod seines Sohnes Virgil. Brixen, Totenbuch I 526. — F. P. war  
dreimal verheiratet. Seine erste Frau hieß Anna Elisabeth Schiel, die zweite Anna  
Maria Apper und die dritte Anna Maria Högler.

1666 erhielt er eine Bezahlung von der Pfarrkirche in Vahrn.

1668 wird F. P. in den Sterzinger Kirchpropstrechnungen genannt.

1672 in einen Steuerstreit mit der Stadt Brixen verwickelt. BH 9696.

1673 veruntreut er Silber, das ihm von der Domfabrik zur Herstellung einer  
Reliquienbüste übergeben wurde. BH 9690.

Beikirchner (Peykircher) Valentin

1691 Dez. 12. „Valthin Beikhürcher, gewester miller zu Albeins, mueter Margret  
Stainerin, baid verstorben, hat Geburtsschein beizubringen.“ Wird als Inwohner ver-  
pflichtet. BB III, f. 186. Seine beiden Frauen hießen Anna Maria Aichinger und  
Barbara Lebzelterin.

1692—1707 Kinder in den Matriken erwähnt.

1707 März 7 †.

1719 Feb. 2 heiratet Maria Peykircherin, Tochter des Valentin Peykircher, gewester  
Goldschmid, den Bildhauer Franz Rasner.

Perchtold.

1371, Perchtold, der goltsmit zu Brixen. Urk. II 1018. St. A. Innsbruck.

Perdlin Franz.

1688 Feb. 13 in Brixen geboren. Sohn des Goldschmiedes Christian Pertlin.

1721, 1725 und 1729 in den Sterzinger Kirchpropstrechnungen genannt, 1729  
„für die zwo ney machengelassenen Cronnen unserer Lieben Frauen und Christkindls  
in der Pfarrkirchen, dem F. P. Goldschmied in Brixen 75 fl.“.

Pertlin Christian.

1670 Jan. 2, C. P., goltschmid wird als Inwohner verpflichtet. Zahlt 8 fl. Inwohner-  
geld. BB III 79.

1678 Sept. 15 stirbt ihm ein Kind.

1682 für das Kloster Neustift, 1693, 1694 und 1707 für die Pfarrkirche von Vahrn tätig. Mitt. v. N. Rasmø.

1692 Kindstaufe.

1694 wird C. P. mit dem Bortenwirker Johann Hueber wegen Falschmünzerei der Stadt verwiesen. BH 28086, f. 366/67.

1709 übernimmt er die Vergoldung der Uhrzeiger an der Kirche in Tschötsch für 12 fl. 30 kr. Cod. 1890, Staatsarch. Innsbruck.

1719 Sept. 17 † in Brixen.

Philippus.

1187, Philippus, Goldschmied, Zeuge. Neustifter Urk. Nr. 160, 179, 189. K. 1890, 20.

Pichler Andreas.

Goldschmied, gebürtig aus Mühlwald, Pfarre Taufers. Bruder des Mathäus Pühler, Goldschmied in Brixen.

1671 auf der Wanderschaft. Vgl. Verlassenschaftsabhandlung seines Bruders Mathäus Pichler (Pühler).

1679 wird A. P., Goldschmiedgeselle von Brixen, Meister in München.

1708 † — Rosenberg, Merkzeichen II 332; Th-B XXVI 586.

Pichler (Pühler) Matthäus.

1660 April 1, M. P., Goldschmiedgesell aus Mühlwald i. d. Herrschaft Taufers, bittet um Aufnahme in Brixen. BH Ratsprotokoll.

1660 Sept. 3, „Mathes Pühler, goltschmid aus Milwald, langerichts Taufers, sein vater, auch in Milbald ain paur, Sebastian Pühler, mueter Catarina auch Pühlerin, auß Rein, auch lantgerichts Taufers gepürtig, Siptsal und lernbrief gewisen“. Wird als Inwohner verpflichtet. BB III, f. 44'.

1671 März 9 gestorben.

1671 Mai 17 Verlassenschaftsabhandlung. Starb ohne Hinterlassung ehelicher Leibeserben. Von seinen Brüdern ist Peter Goldschmied, seit 15 Jahren auf der Wanderschaft, Andreas Pühler (Pichler) ebenfalls Goldschmied und auch auf der Wanderschaft. Siehe unter Pichler. Nach der Verlassenschaftsabhandlung arbeitete M. P. einen Kelch für Terenten und anderes für den Dekan von Stilfes. Seinem Gesellen Franzise Falser schuldete er an Wochenlohn 2 fl. 7 kr.

Pliembl Georg.

1565 März 2 wird G. P., Sohn des Sigmund P., Bürgers zu B.‘ nach fünfjähriger Lehrzeit bei Christof Meyer freigesprochen. Zeugen Quirin Steiner und Martin Saxoler, Goldschmiede in Brixen. VSB 1564/65, Nr. 46, f. 208'.

Prey Andreas.

1630, Verhandlungen der drei Meister des Goldschmiedehandwerks zu Brixen wegen Aufnahme des Andreas Prey als vierten Goldschmied. BH 170.

1631 Nov. 21 wird „Andree Prei, goldschmidtgsöll, weiland Josephen Prei, pilt-hauers, sohn“ als Inwohner in Bozen aufgenommen. Boz. BB II, Nr. 6560.

1636 Januar 31, „Andre Prey, goldschmid, nit erschinen“ wird unter den neu-aufgenommenen Inwohnern aufgezählt.

1638 zahlt er Inwohnergeld in Bruneck.

1643 sticht er ein Stadtsiegel für Bruneck (Brunecker Heimatbuch).

1646/47 im Verfachbuch Bruneck erwähnt (f. 40).

1647 April 6, Ander Prey, Goldschmied und Siegelschneider in Bruneck. Ratsprotokoll Brixen.

Pruethauser Michael.

1594 Juni 2, heiratet M. P., Goldschmied von Innsbruck, in Brixen Elisabeth, Tochter des Cristoff Purggasser, Bürgers alhier. Brixen Traubuch I 243. In den BB scheint M. P. nicht auf. Am 18. Juli 1594 wird er in Klausen als Inwohner aufgenommen. K 1888, 30.

**Karthäuser Christof.**

1536 Aug. 7, K. C., Silberbrenner und Goldschmied von Ravensburg, läßt sich, in Brixen nieder. BH 18494.

1536 Nov. 3, „Cristoff Khartauser, goltschmid von Raffenspurg, sein vatter Hanns Karthäuser, die mueter Fides“ Inwohner geworden. BB I 96.

1540 Feb. 19, C. K. bekennt, dem Mang Wertz als Prokurator s. Schwagers Balthasar Wernels, B. z. Brixen, 17 fl. 4 kr. zu schulden und daran innerhalb Monatsfrist 8 fl. und zum nächsten St. Veitstag die übrigen 9 fl. 3 kr. zu bezahlen. Darum setzt er zu Fürpfand ein: ain gulden gewirkhten porten, ist unbeslagen; ain swarzsamathes wuestgürttele mit silbervergulten ringgen und senklein, ain clains gwirkhts alts gürttelein mit 7 clainen spangen und ringgen, auch senklein silbern und vergult, ain claine corallen paternoster mit clainen silbern vergulten pollen und undermärckl, 2 silbern vergulte pöllein, ain guldains ringl mit ainem robindl und 7 tafflein mit edlem gesteinerch, so alles durch den herrn richter versecretiert worden“. VSB 1540, Nr. 6, f. 23.

1540 Juni 5, Abschätzung der Kleider und Fahrnisse, die durch Christof des Silberbrenners Sohn und seine Mutter dem Meister Andreen, Schneider, eingesetzt wurden, ... darunter ein „mächlischer wapenrokh“ alles zusammen um 29 fl. 3 kr. VSB 1540, Nr. 6, f. 58.

**Kaspar.**

Um 1460 wohnt ein Meister Kaspar, Goldschmied, in der Runggad. 1471—81 wird er öfters urkundlich erwähnt. — K 1905, 13; Th-B XIX, 583; Schlern 16, 1935, 126.

**Christof.**

1487 Inschrift a. d. Traminer Monstranz: (com)plevit hoc opvs kristofer aurifaber Brixin(ensis) m c c c c 8 7.

1490 Inschrift a. d. Monstranz in Lüssen: hoc opvs fecit mgr kristofer avrifaberi anno dni MCCCCLXXX.

1494 erstmalig in den Domfabrikrechnungen erwähnt. Schlern 16, 1935, 127.

1496 Beginn von Zahlungen für Agnesbüste und Kristallkreuz.

1498 Samstag nach Pauli Bekehrung Schlußabrechnung über Agnesbüste und Kristallkreuz. Schlern wie oben.

1500 in einem Steuerakt erwähnt. BH 824.

Lit.: K 10, 1894, 94 u. 21; 1905, 34; Rosenberg IV 363; Th-B VI 547; W II 129; C. Th. Müller in Veröffentl. d. Mus. Ferd. 1948.

**Chuono.**

Um 1090 bei einer Schenkung genannt und in Brixen wohnhaft bezeichnet. Sinnacher II, 523.

**Klayning Loy (Eligius).**

1516 Dez. 29, „Leoy Klaining von Vlm, goltschmidt, sein vatter Gall Klayning, sein mueter Brigitha Seligin“ wird Inwohner in Brixen. BB I 33.

1518 April 16, „Maister Leoy Klayning, goltschmidt, sein vatter Gall Klaining, sein mueter Breyda, von Vlm, ist gar burger worden“. BB I 39.

1523, besaß er nach einem Steuerakt ein Haus an der Adlerbrücke. 1531 bauliche Veränderungen an seinem Haus. BH 9082.

1525/26, scheint er in der Domfabrikraitung auf, S. 9 u. S. 12.

1528 Dez. 27, L. K., Bürger zu B. Brixner Lehenreverse.

1528, verlangt er Bezahlung für Verköstigung weil. Eustachius von Wolkenstein. BH 15699.

1528 Mai 21, Siegler eines Verkaufsbriefes des Jakob Elos (?) von Pedratz, Velthurner gericht. VSB 1528, Nr. 3 sf.

1532, „Ma(i)ster Leo goltschmit hat sich einkauf(t) mit einem paczen des 32 iars“. Mitliederbuch der S. Anna, S. Sebastian und S. Rochus Bruderschaft. Brix. Arch.

Lade 11, n. 7, litt. B. 1533—36 ebenso, 1537 desgleichen, aber gestrichen, 1538ff. nicht mehr.

1539 Januar 2, heiratet L. K. zum zweiten Mal die Katharina Fasoltin aus Lienz. Aus der Heiratsabrede geht hervor, daß die erste Frau L. K.s eine Meranerin war. Außerdem bestimmt er, daß seine Tochter aus erster Ehe Anna, verheiratete Köchlin, Frau des Christof Köchl von Sterzing, eine silberne Schale erhalten soll (Di groß silberne Schal, wigt 3 Lot 3 Quintat. Ist Ir durch iren Vater geschenkt, sind vil kaufleut darumb vorhanden gewest, aber der vatter an ir bewilligung nie verkaufen wöllen).

1539 † (vor dem Mai). Aus der Ehe mit Kath. Fasoltin stammt ein Töchterchen Susanna Katharina. VSB 1540, Nr. 6, f. 25. VSB 1546, Nr. 17, Copeibuch.

1540, scheint der Name Loy Klainings i. d. Brixner Lehensbüchern, Bd. VII, f. 16 noch einmal auf.

Auf 3 Urkunden von 1533, 1536 und 1538 im Neustifter Archiv erscheint sein Siegel. In einer Neustifter Urkunde von 1524 Zeuge.

1540 April 27, bekennt Florian Klaining von Ulm, den halben Teil einer Schuld, die man ihm von seines verstorbenen Bruders Meister Eloyen Goldschmieds verlassenen Hab und Gut laut eines Schuldbriefes vom 10. Mai 1539 unter des Stadtrichters Siegel schuldig ist, samt halber Verzinsung eingenommen zu haben. VSB 1540, Nr. 6, f. 48. In einem Akt vom 5. Mai desselben Jahres bekennt er, von seinem gewesenen Anweiser Peter, Gloggengießer, Bürger zu B. seine Kleider, „Silberclainatter, silberplatin“ Barschaft, Wappenbrief, Vertrags-, Schuldbrief und anderes, das er ihm vertrauensweise zur Aufbewahrung übergeben hatte, ohne jeden Abgang wieder empfangen zu haben. VSB 1540, Nr. 6, f. 51.

1510 taucht in einem Streithandel ein Hans Klaining, Goldschmied von Ulm, in Bozen auf. Zeitschr. d. Ferl. 1899, 295.

Kornprokl Balthasar.

1437, wird ein Goldschmied dieses Namens urkundlich erwähnt. Neustift Archiv  $\frac{HA}{47}$  l.

Kretz Hans.

1620 Jan. 9, „Hanns Khretz, goldschmid, sein vater Georg Kretz zu Pregenz gehaisen, so abgeleibt, die mueter haist Eva Schwartzin, alhie hausend, hat siptsall firgewisen“ wird Inwohner. BB II.

1621, Taufpate.

1634 Jan. 16, „Hanns Khretz, goldschmid, anvor inwohner gewest“ wird Bürger. Zahlt 25 fl. Bürgergelt. BB II.

1636, Supplik des H. K. um ein Wappen. BH Nr. 19025.

1636 Juni 3, Verleihung des Wappens. BH 28085, f. 51.

1649 Aug. 17, stirbt in B. der „ernzichtig und kunstreiche junggesöll Georg Krötz“ (geb. 1626 Feb. 1). Brixen, Totenbuch I 480.

1653 arbeitet er für die Kirche von Vahrn.

1669 Mai 7 gestorben.

Crinis Hans.

1541 April 11. Abrechnung zwischen H. C. und seinem Gerhab Caspar Käserpacher. VSB 1541, Nr. 8 f. 77.

1542 Feb. 9. „Hans Seitz, Bürger zu Brixen bekennt, er wisse wohl, daß Hans Crinis, goltschmid, im vergangenen Jahre 1541 im Hungarland gestorben, er habe ihn begraben sehen. Seitz sei damals Röm. Kun. Mt. Feldschreiber gewesen und unter dem Hauptmann Teissen gelegen.“ VSB 1542 Nr. 11, f. 29. Friedrich C. als Erbe weiland Hansen C., „der im Hungerland natürlichen Todes abgeleibt“, sagt die Gerhaben des H. C. ledig. VSB 1542, Nr. 11, f. 30.

Crinis Heinrich = Meister Heinrich.

Meister Heinrich 1501—1504 in den Rechnungen der Domfabrik erwähnt. 1504 Schlußzahlung für die Ingenuinsbüste.

1511 März 31 Quittung für Heinrich Crinis über 29 fl. (ein Faß Wein betreffend). BH 28068, f. 6.

1540 als verstorben bezeichnet.

Friedrich C., des Hainrich C. u. d. Anna Ratzetzerin, beider seligen ehelicher verlassener Sohn quittiert seine Gerhaben. VSB 1540 Nr. 6 f. 90.

1549 Jan. 2. Friedrich Crinis, Sattler, zieht Kundschaft darüber ein, daß H. C., aus dem Feutland (Vogtland ?) pürrtig und ein goltschmid gewest, sich mit einer Frau, die vormals einen Sattler gehabt, und nach deren Tode mit Anna Ratzetzerin verheiratet habe, aus welchen letzterer Ehe zwei Söhne hervorgegangen sind, gegenwärtiger Friedrich und weiland Hans Krinis, der in fremden Landen verstorben ist. VSB 1549 Nr. 23, f. 2.

Dietrich.

1316 Dietericus aurifaber. Zeuge in einer 1316 in Brixen ausgestellten Schenkung. Redlich, Traditionen des Hochstiftes Brixen, Nr. 725.

Droffner (Troffner) Hans.

1598 Goldschmiedgesell bei Marx Warter in Brixen.

1599 Mai 24 Hanns Droffner, Goldschmiedgesell aus dem Landts Praunschweig heiratet Barbara Pruggerin, Wwe. des Marx Warter, Bürgers und Goldschmieds zu Brixen.

1599 Dez. 9. „Hanns Droffner, goltschmid, sein vatter Hainrich, die muetter Dorothea gehaisen, zu Wunsdorf in Praunschweig gehaust, soll sein siptsall in 2 Monaten firbringen.“ Als Inwohner in B. aufgenommen. BB II.

1600 scheint er im Verf.-Buch Klausen, f. 4, 67, auf.

1609 HB Nr. 28071, f. 88—91.

1618 ist Georg Scheiber von Klausen als Geselle bei H. D. in Brixen.

1621 Jan. 29. Hanns Troffner erhält von Bischof Karl einen Wappenbrief. BH 28084, f. 283/4.

1622 Dez. 19. „Hannß Droffner, goltschmid, vor inwoner gewest“ wird Bürger. Zahlt 28 fl. Bürgergeld. BB II.

1627 Rechnung des H. T. für Bischof Daniel. BH 20726.

1632 Sept. 21 gestorben. Sammler III, 97.

Droffner Heinrich.

1604 Juli 31 geboren (Schönach, Sammler III, 98).

1634 Jan. 16. „Hainrich Droffner, sein vater Hanns Droffner, die mueter Barbara Pruggerin gehaisen, so bede gestorben“ als Bürgersohn gemeldet. BB II.

1633 Mai 21 wird „Hainrich Troffner, goltschmidgsöll zu Brixen gepürtig“ als Inwohner in Bozen aufgenommen. — Boz. BB II, Nr. 6591. — Seit 1634 in Bozen seßhaft. — 1645 für die Kirche in Rentsch beschäftigt, zwischen 1653 und 1658 für St. Jakob i. d. Au (Bozen).

Valser (Falser) Franz.

1676 Dez. 14. „Francisc Falser, goltschmid, sein vater Georg Valser, aufleger alhier, mueter Gertraut Praterin. Sipsal und Lernung bekhant.“ Wird zur Aufnahme als Inwohner eingetragen. Anno 1677 verpflichtet. BB III 113.

1692—1709 erscheint er in den Sterzinger Kirchpropstrechnungen; dort als in Gossensaß wohnhaft bezeichnet.

Valser Thomas.

1680 Dez. 17 in Brixen geboren als Sohn des Goldschmiedes Franz Falser und der Ursula Pasquali. Seine Frau hieß Maria Rosa Soler. Von 1709—1722 scheinen Kinder in den Matriken auf.

## Brixner Goldschmiede

401

1713—1722 und 1743 in den Sterzinger Kirchpropstrechnungen erwähnt.

1725 und 1731 erhält er Zahlungen von der Pfarrkirche in Vahrn.

1738 Juni 2 wird ein Paßport für den „hofbefreiten“ Goldschmied T. V. nach Augsburg ausgestellt. BH 28088, f. 41/2.

1745 Feb. 13 † (artificiosus dominus aurifaber et incola civitatis). Matriken.

Frank Michael.

1579 Sept. 1 heiratet M. F., Goldschmiedesell, Christine Graber. Am 3. Mai 1580 wird ihnen ein Sohn Jakob geboren. Brixen, Taufbuch I 178.

1579/80 in den Domfabrikrechnungen genannt.

1580 März 10. „Michael Frannekh von Straspurg, goltschmid, des erbarn Augustin Frannekhen, scheffman daselbs und Margaretha Wintnerin, seiner ehehausfrauen, so noch im leben, eelicher sun, ist auf fürgebrachte siptsall zu burger aufgenommen.“ Zahl 6 fl. BB I 264.

Funder (Finder) Nikolaus.

1641 Sept. 24 in Klausen nachweisbar.

1642 Funder Nikolaus, Goldschmied von Brixen, seit 1642 in Lienz ansässig. Oberforcher, Auszüge a. d. Vfb. d. Stadtger. Lienz.

1645 Juli 24 in Klausen als Inwohner aufgenommen.

1688 noch in Klausen nachweisbar. K 1888, 47. „Bei 60 Jahre alt“, mit seiner Frau im Spital dortselbst.

1669 Dez. 11 stirbt seine Frau Elisabeth Ederin in Klausen.

1671 Mai 19 heiratet er in Klausen Maria Widnerin.

Gall.

Walchegger nennt im K 21, 1905, 13 einen Meister Gall, Goldschmied in Brixen, tätig Ende des 15. Jahrhunderts, jedoch ohne Angabe der Quelle, wo sein Name auftaucht.

Glira Ignaz und Johann, Silberarbeiter in Brixen.

1822 und 1830 genannt.

1836 in Altenmarkt 7 wohnhaft. Mader, Brixner Häuserverzeichnis.

1856 Okt. 10. Ignaz Glira †.

Hungerle Leonhart.

1506 Okt. 2. „Maister Liennhart Hungerli, goltschmid von Matran pürtig“ zu Bürger aufgenommen. BB I 11.

Jenin Jörg.

1559 Aug. 25. „Jörg Jenin von Spinal (Epinal), fürstenthumbs Luthringen, vater auch Jörg und die mueter Johanna genant, hat sein gnuesame sipsaln fürgelegt.“ Burger worden. BB I 178. — In erster Ehe mit Regina Peisserin von Brixen verheiratet. Schlern 17, 1936, 136.

1559 Jan. 20. Handel vor Gericht mit dem Goldschmied Martin Saxoler wegen Werkzeugkauf in Meran.

1567, Verlaßsache seiner zweiten Frau Anna, verwitwete Köchl. Schlernschriften 12, pag. 81.

1583 Feb. 2, heiratet J. J. das dritte Mal die Wwe. Katharina Locher. Brix. Trb. I 114.

1607 Jan. 26, † J. J., Bürger des Rathes und Goldschmied.

Jörg.

1449, Jörg, Goldschmied und Bürger zu Brixen. Zeuge. Urk. II 4443, St. A. Innsbruck.

1449, am Eritag nach St. Andreas, „Jorig, der Goltsmit, burger zu Brichsen“ (Lehensreverse).

Nach 1498 wird in den Domfabrikrechnungen einmal ein „Meister Jörigen Feldner Goldschmidgeselle (!) von Augspurgk“ genannt. Schlern 16, 1935, 127 Anm.

Lebl Franz Anton.

1737, wird ihm in Brixen ein Kind geboren.

1739, F. A. Lebl, Goldschmied zu B. scheint in der Bürgermeisteramtsraitung von Sterzing auf.

1758, Vergoldung am Expositionsthron des Brixner Domes. Bstieler, a. a. O. 153.

1767 März 6 †.

Löffler Balthasar.

1566 März 3, zeigt B. L. Goldschmied und Inwohner in Brixen an, daß ihm sein Bruder Hanns L., Glockengießer, verschiner Tage eine Kandl auf den Kopf geschlagen habe und daß er immer schwächer werde. Hat sich mit seinem Bruder außergerichtl. verglichen. Zahlung von 8 fl. VSB 1565/66, Nr. 48, f. 90.

Stirbt vor dem 17. April 1567. An diesem Tage wird in Gegenwart der Wwe. Rosina Markh das Inventar aufgenommen und auf 20 fl. geschätzt.

1567 Mai 13, Vergleich der Witwe mit dem Bruder Hanns Löffler. VSB 1566/67, Nr. 50, f. 352.

Mair Sebastian.

1644 Dez. 12, Sebastian Mair, Goldschmied „der vater Philip Mair, schneider gewest, so gestorben, und die mueter Beatrix Planerin, noch im leben“ als Bürgersohn gemeldet. BB II.

1649 Nov. 11, heiratet er Susanna Vischer.

1680 Jan. 20 gestorben.

Meyer Christof d. Ält.

1547, „Cristoff Meyer, goltschmid, sein vatter Jörg Meyer, schmid, hat sich als Bürgersohn gestellt und die Pflicht gethan“. (BB I, f. 138.

1554 Feb. 13, erwirbt ein Haus „unter den mittlern gewelben“. VSB 1554, Nr. 32.

1563 Aug. 29, C. M. und seine Frau Anna machen gegenseitig Testament. Darin von einem Sohn Christof die Rede. VSB 1562/64, Nr. 43, f. 107.

1565 März 2, spricht den Lehrling Georg Pliembl frei. VSB 1564/65, Nr. 46, f. 279.

1565, scheint er in den Brixner Lehenreversen auf.

1565 April 16, C. M. und s. Frau Elsbeth, Tochter des Hans Kofler, machen Testament. C. M. stirbt vor dem 22. März 1566, da an diesem Tage der Dreißigste gehalten wird. Der Sohn Christof erhält 100 fl., sowie einen silbernen Becher und den Mähelring. VSB 1565/66, Nr. 48, f. 84.

Meyer Christof d. J.

1574 Nov. 16, „Cristoff Meir, sein vatter Cristoff, die muetter Anna, als Bürgersohn gemeldet“. BB I 234.

1577 Okt. 17 †.

Märckl Benedikt.

1540 Feb. 19, B. M. „etwo Burger zu Lientz“ wird in Brixen eingebürgert. BB I, S. 113. — K 20, 1904, 131.

1546 Sept. 22, wirkt er bei der Schätzung des Inventars des Goldschmiedes Achaci Mering mit. VSB 1545/46, Nr. 16, f. 219.

Merckhen Wolfgang.

1512 Jan. 16, W. M. goltschmid zu Inwohner aufgenommen. BB I 16.

1539—49 erscheint er öfters als Zeuge. VSB 1539, Nr. 5; 1540, Nr. 6, f. 46; 1541, Nr. 8, f. 122; 1542, Nr. 11, f. 135; 1546, Nr. 1, f. 17; 1549, Nr. 23, f. 67'.

† vor 1559. Im April dieses Jahres erscheint seine Wwe. Catarina als Frau des Niclas Pleuer, Webers und Bürgers zu Brixen. VSB 1558/59, Nr. 40, f. 132.

## Meringer Achatius.

1545 Aug. 22, „Achaci Meringer, goltschmidt von Schwatz, sein vatter Sigmundt Meringer und die mueter Katherina“ wird Inwohner. BB I 133.

1546 Sept. 22, „Ist Achacien Moringers, welcher sich in kurz verschiner Zeit in der Röm. Kays. Mt. Diensten und potendaten begeben, sein verlassner handwerkzeug und ander goltschmidts-gattungen inventuiert und beschriben,... in Gegenwart seiner Frau Margret, auch Cristofen Pair und Benedicten Merkl“. VSB 1545/46, Nr. 16, f. 219.

1549 Mai 7, Meringer Achaci, Goldschmied. Oswald Rot, goltschmid, verspricht die 25 fl. um dessen (Meringers) Werkzeug, der ihm auf beschehen Schätzung zugestellt worden, 14 Tage nach Pffingsten dem Stadtrichter zu erlegen“. VSB 1549, Nr. 23, f. 67.

## Nagele Josef.

1743 Okt. 22, heiratet in Brixen J. N., „incola hic et aurifaber ex civitate et parochia Hallensi“ die Barbara Pertlin, Tochter des kunstreichen Goldschmiedes Franz Pertlin und der Clara Prözin.

1754 macht er die Tabernakeltür des Hochaltares des Brixner Domes und erhält dafür 233 fl. auf Abschlag. Für die Tabernakeltür des Rosariaaltares im Dom werden ihm 170 fl., für die Urnentüren am Kassianialtar 293 fl. 4 kr. ausbezahlt. Bstieler, a. a. O.

1767 Juni 30 stellt er eine Rechnung an den Herrn Prälaten in Neustift für 6 Paar silberne Messer, Gabeln und Löffel samt Futteral und Klingen (52 fl.), f. ein silb. Weihbrunnkesselle (24 fl.), eine Tabakdose (11 fl.) und eine silberne Dose (10 fl.) aus. Im selben Monat repariert er das zerbrochene Pastoral und liefert zwei silberne Töpfe (68 fl.). Frdl. Mitt. v. M. Schrott. — 1767 erhält er von der Pfarrkirche von St. Leonhard im Gadertal 114 fl. 30 kr. für die „silberne Ampl“. Mitt. v. N. Rasmö.

1767 Okt. 29 †.

## Netzl Kilian.

1672 Dez. 13, „Hanns Khillian Netzl, goltschmid von Wirtzburg gebirtig, Vater Andreaß Netzl, auch goltschmid zu Wirtzburg, mueter Maria Magdalena Neumanin, baide bei leben. Siptsal und lernbrief gewisen“. Wird als Inwohner verpflichtet. BB III 91.

## Oswalt.

1377, Oswald, goltschmit, purger zu brichsen, verkauft dem Stifte Neustift eine Wiese. Neustifter Urk. Nr. 578. K 1892, 46.

## Röder (Röderer) Ignaz Lorenz.

1746 März 29 in Chur geboren. Kam vermutlich von Augsburg nach Brixen und vermählte sich in erster Ehe mit Antonia Agnes Löbl, Tochter des Goldschmiedes Franz Anton Lebl, in zweiter Ehe mit Margareta Nagelin, Tochter des Goldschmiedes Josef Nagele und der Anna Barbara Pertlin. Er hatte 18 Kinder von beiden Frauen.

1778 verschiedentlich mit der Fassung von Brillanten und der Herstellung von Ringen für die Grafen Wolkenstein beschäftigt.

1780 erhält er Bezahlung für die Vergoldung eines Kelches mit Patene für die Kapelle des Ansitzes Griesbruck in Klausen. Mitt. v. N. Rasmö.

I. L. Röder starb am 4. Juni 1817 in Brixen.

## Roschiz Johann Michael.

1707 Nov. 22, „J. M. R.“ goltschmid, sein vater Lorentz R., gewester Postschreiber zu Wien, die mueter Regina, baid verstorben, hat gepurths- und lernbrief gewisen“, wird als Inwohner verpflichtet. BB III 262.

1713 noch in den Matriken nachweisbar.

1707 März 28, Abhandlung des † Valentin Peykircher. Unter den „Schulden hinaus“, Nr. 21: Dem Gesellen Johann Roschiz, so bei dem verstorbenen Valenthin Peykircher in arbeith gewesen, wochenlohn 18 fl.

## Rott Oswald.

1549 Juli 26, „Oswaldt Rott, goltschmid, sein vatter Wentzle Rott zu Landegkh sein mueter Prischkha Jeneweinin, sein elich geburt hat er darthan“ wird Inwohner. BB I 143. —

Im gleichen Jahr kauft er das Werkzeug des Achaci Meringer. VSB 1549, Nr. 23, f. 67.

## Sand Christof.

1516 April 7, „Cristoff goltschmid und Anna sein hausfrau haben sy einkauft mit ainem altertuch septima aprilis anno 16“. Mitgliederbuch der Bruderschaft S. Anna, S. Sebastian und S. Rochus. Brix. Arch. Lade II n. 7, litt. B.

1516 Dez. 29, „Cristoff Sanndt von Hall, sein vatter Bricci, sein mueter Vrsula“ wird Inwohner. BB I 33.

1521, „Cristoff goltschmid cum uxore“ im Bruderschaftsbuch. Desgleichen für 1522, hier aber gestrichen, ohne „Dedit“. Ebenso für die Jahre 1523—27.

1541 Jan. 16, Sandt Cristann (richtig Christof), Goldschmid, „jetzt zu Potzen bürgerlich wonhaft“ verkauft Marx Pängarter zu Dientenheim und dessen Frau Anna Morin die Baurechte einer Behausung zu Brixen unter dem Gwelb um 225 fl. und 3 fl. Leutkauf. VSB 1541, Nr. 8, f. 11.

1542 Feb. 10, die heute neugesetzten Gerhaben der beiden Söhne Eukhari und Cristoff des Cristoff Sandt, Goldschmieds zu Bozen und der † Anna Ratzetzerin quittieren deren frühere Gerhaben († Caspar Kesserpacher und Andre Söldler) dieser ihrer Gerhabschaft. VSB 1542, Nr. 11, f. 30.

1543 Feb. 25, aus einer Gerhabschaftsabhandlung der Söhne Karl und Cristof des C. S. aus seiner Ehe mit † Anna Ratzetzerin, „die seine Frau gewesen zu der Zeit, als er hier zu Brixen haushältlich gesessen war“. VSB 1543, Nr. 13, f. 27. — Anna Ratzetzerin war die Witwe des Hainrich Crinis.

1546 im Bozner Steuerregister nachweisbar. Mitt. v. N. Rasmö.

## Sand Karl.

1548 März 10, S. K., Goldschmied zu Frankfurt a. M., zieht Kundschaft über s. eheliche Geburt ein. 4 Kundschaftspersonen. Sigmund Gasser bezeugt, daß „einer genannt Cristoff Sandt, goltschmid, jetzt burger zu Bozen vor 28 oder mehr Jahren sich mit Anna Ratzetzerin, Witwe des Hainrich Krinis, Goldschmieds zu Brixen, hier in Brixen verheiratet habe, lange Zeit bürgerlich und wohl hier gehaust und mit seiner Frau, den Karl, auch Cristoff und Jörg samt anderen mehr bis in die 10 Kinder erworben, von denen alle bis auf Carl und Cristoff verstorben. Cristof Sandt habe als Vater diese beiden Söhne das Goldschmiedehandwerk redlich ausgelehrt“. Die anderen Kundschaftspersonen sagen ähnlich aus. VSB 1548, Nr. 21.

## Saxoler Martin.

1564 Feb. 5, M. S., Sohn des Clement Saxoler, Bürgers zu B. VSB 1562/64, Nr. 43, f. 225.

1564 Dez. 1, „M. S., goldschmied, dieser zeit zu Hall im Innthal wonend“ bezeugt, daß er dem Cristan Moser in Brixen eine Muscatnuß mit Silber beschlagen.

1573 Sept. 10, Gerhab seines Neffen Andre Steichle, seines Schwestersohnes.

1576/77 Domfabrikrautungen, S. 17.

1578 Juni 10 gestorben. Brixen, Totenbuch I 46.

## Schauer Valentin.

1481—1490 in den Domfabrikrechnungen genannt. 1481 repariert er zwei silberne Rauchfässer und ein Bild des hl. Johannes, 1486 einen zerbrochenen Kelch, 1483 macht er eine silberne Schließe für eine Chorkappe, 1486 ein silbernes Füßl sub Capite santi Cassiani, 1485 vergoldet er ein Kruzifix für die Domkirche. An ein kupfernes vergoldetes Kreuz macht er ein „silbrein götl, die 4 Evangelisten an ain seitr und an die andere 4 blumen, alles silbrein verhefft“, wofür er 3 Pfund Berner und 4 Groschen

ausbezahlt erhält. Von 1482 bis 1490 erhält er Zahlungen für seine Arbeit an der Agnesbüste. Lit.: Rosenberg IV 363, Nr. 7352. — Walchegger in K 21, 1905, 13 und Mutschlechner im Schlern 16, 1935, 127. Ferners C. Th. Müller, a. a. O.

Schwarz.

Die Stadt Brixen lehnt den Goldschmied Martin Schweizer als Nachfolger des † Goldschmiedes Schwartz ab. BH 2372.

Schweickhart Martin.

1603 Jan. 2, „Marthin Schweickhart, goldschmid von Pfaffenhofen, sein vatter Petter gehaissen, die mueter Vrsula Hornungleherin, die lebt“, als Inwohner aufgenommen. Dedit 2 fl. BB II.

1603 Feb. 2, M. S. heiratet die Wwe. Euphrosine Weiss, weiland des Michael Weiss, Bürgers und goldschmids in Brixen Hausfrau. † 1629. Ihre Verlassenschaft siehe BH 10488.

1627 Juli 29 im Ratsprotokoll genannt.

1629 Sept. 28, M. S., Goldschmied von Brixen, als Bürger in Bozen aufgenommen. Scheint nicht lange geblieben zu sein, da er bereits am 30. Aug. 1630 in Klausen als Inwohner aufgenommen wird. K 1888, 47.

Siegmund.

1434, Siegmund, Goldschmied zu Brixen. Jb. d. ksth. Samml. d. Kh. XX, Reg. 17610.

Stainer Quirin.

1565 April 9, Zeuge. VSB 1564/65, Nr. 46, f. 279.

1566 Aug. 1, Zeuge für Hanns Löffler, Glockengießer. VSB 1566/67, Nr. 50, f. 33.

1567 Nov. 14, Quirein Stainer, goltschmid, der vatter Adam, die muetter Dorethea“ Inwohner geworden. BB I 207.

1572 Juni 25, Q. St., goltschmid, erstochen. Brixen, Totenbuch I, p. 2. — BH 28063.

Süß Elias.

1638 ist der Goldschmied E. S. für Neustift tätig. Neustifter Archiv  $\frac{HA}{47}$  6.

Ualricus (Udalricus).

1183—1209, in Neustifter Urk. Nr. 160, 179, 189 wird ein Goldschmied Udalricus genannt. Atz. Kunstgesch. v. Tirol, S. 312, Anm.

Unger Hans.

1512 Jan. 16, Hanns Vnnger, goltschmid, zu Inwohner aufgenommen. BB I 22.

Warter Christof.

1515 Dez. 29, „Cristoff Warter von Clausen, sein vatter Hans Warter, sein muetter Vrsula zu burger gemacht“. BB I 32.

Warter Marx.

1586 Juni 30, Bürger in Klausen. K 1888, 30.

1589 Dez. 11 Abschied nach Brixen.

1590 März 15, „Marx Warter, goltschmid, burgersun von Clausen, sein vater haist Geörg Wartter, burger und tischler daselbst und die mueter Vrsula Enghoferin, leben baide doch, ist ain geborns Stifftkhind, hat bürgergelt geben 10 fl.“. BB I 304.

1594 Verleihung eines Wappenbriefes durch Erz. Ferdinand. Sammler IV 152.

1594 Juli 19, M. W. verkauft dem Hans Perckhofer, Bürger und Handelsmann zu Brixen eine Reihe von Grund- und Herrengülten, die er von seinem † Vater Georg Warter, Bürger und Tischler in Clausen ererbt. VSB 1594/96, Nr. 23, f. 18—22.

1599 vor dem 24. Mai gestorben. An diesem Tage heiratet s. Wwe. Barbara Pruggerin den Goldschmiedgesellen Hanns Troffner a. d. Lande Braunschweig. Traubuch, Brixen, I 305.

Im Nachlaß Warters befand sich auch sein Lernbrief von Steffan Pundtschuech in Venedig, sowie der oben zitierte Wappenbrief. Stephan Pundschuh wurde am 2. 12. 1577 in Klausen als Inwohner aufgenommen (K 1888, 30). Ferner ist im Nachlaß die Rede von dem „Messingwerk zu ainem angefangenen Altar“ und von einem „Praut Ring mit ainem Stein für Tobias Khlebelsperg“, für den noch 9 fl. zu fordern sind.

Weidman Ludwig.

1540 Feb. 19, „Ludwig Weidman, goltschmidt von North (?), sein vatter Hanns Weidman, die mueter Elisabeth, sein sipsal hat er bewiesen und urkhunt firbracht“ wird als Inwohner aufgenommen. BB I 113.

1541 und 1542 als Zeuge erwähnt. VSB 1541, Nr. 8, f. 139'; 1542, Nr. 10, f. 92'.

1544 Nov. 10, Hildprant Tschot läßt auf Vergönnen des Stadtrichters der Witwe des Obigen verbieten, einen vorgefundenen Ring, sowie das im Laden befindliche Silber zu veräußern, da nach seinem Dafürhalten diese Gegenstände aus dem Gold und Silber, das er vor acht Tagen dem Meister Ludwig zur Verfügung gestellt habe, gemacht sind. VSB 1544, Nr. 14, f. 145. Demnach dürfte Meister L. W. in der Zeit zwischen dem 2. und 10. Nov. 1544 gestorben sein.

1544 Dez. 3 wird die Verlaßhabe weiland L. W. Goldschmieds durch die gerichtlich erforderten Beisitzer Peter Gloggenzießer, Benedict Märckl und Wolfgang Märckh, beide Goldschmiede alhier, bei geschworenem Eid geschätzt. Das Werkzeug wird auf 30 fl. taxiert. VSB 1544, Nr. 14, f. 155.

1545 Jän. 30 ist noch einmal von den Schulden Ludwigen Goldschmieds die Rede, wobei eine alte Schuld von „weiland Cristofen Goldschmidts seligen“ von 17 kr. erwähnt wird. VSB 1544, Nr. 14, f. 161.

Weinmann Jakob.

1532 April 25, „Jacob Weinman von Nuernberg, goltschmid, sein vatter Allexander Weinman, die mueter Ottilia, hat sein sipsal darbracht“ Inwohner geworden. BB I 80.

Weiss Michael.

1583 Inwohner in Brixen.

1584 Juni 27, M. W., goltschmid von Füessen, sein vater Geörg Weiß und die muetter Barbara Khuenin gehaisen, sein baid abgestorben, hat auf fürbrachte sibtsall bürgergelt geben 4 fl. BB I 280.

1589 Juli 10, Philipp Jakob Aichholtzer, Sohn des Bartlmä Aichholtzer, Handelsmanns zu Botzen, verdingt sich auf 4 Jahre in die Lehre. VSB 1587/89, Nr. 12, f. 278.

1601 Nov. 21 gestorben.

Wising Lienhart.

1550 bittet L. W., Goldschmied aus Bozen um Aufnahme als Inwohner in Brixen. VSB 1550, Nr. 26.

Zeller Jakob.

1605 Sept. 11 heiratet J. Z., Goldschmied aus Harperg, Magdalena, die Tochter des † Hanns Zendl, Bürgers und Keßlers in Brixen. Brixen, Traubuch I 388.

1606 läßt er sich in Klausen nieder. K 1888, 47.

Verwandschaftliche Beziehungen zu den Innsbrucker Goldschmieden Zeller (vgl. Fischnaler, Innsbrucker Chronik V) nicht geklärt.

## Verzeichnis von Brixner Arbeiten nach Meistermarken geordnet:

In den nachstehend bezeichneten Kirchen wurden folgende, wahrscheinlich auf Brixner Meister zu beziehende Meistermarken festgestellt:

## Abkürzungen:

K	=	Kelch
Kr	=	Kreuzpartikel
L	=	Leuchter
M	=	Meßkännchengarnitur
Mo	=	Monstranz
R	=	Rauchfaß
Vk	=	Vortragskreuz
W	=	Weihbrunnkrügl
Wb	=	Weihbrunnbecken
Z	=	Ziborium

- C P (wohl Christian Pertlin): Brixen, Dom (Vk, Kr, K); Buchenstein (K); Natz (K); Pfalzen (K, Z).
- I A (vermutl. Joh. Peter Asam): Aufhofen (K); Dietenheim (K); Kiens (M); Innichen, Stiftskirche (K); Trens (L).
- G A (wohl Gregor Aichholzer): Brixen, Adlerapotheke (Einnehmbecher).
- F P (wohl Franz Pertlin): Außerpitsch (M); Brixen, Klarissenkirche (K); Trens (M).
- F P (wohl auch Franz Pertlin): Brixen, Dom (M).
- V P (wohl Valentin Peykircher): Brixen, Pfarrkirche (M).
- M P (Matthäus Pühler?): Gais (K).
- I N (Josef Nagele): Brixen, Dom (K, M, R, W, Tabernakeltüren); Bruneck (W); Gais (2 K, Z); Neustift (K, M); Mitterolang (K); St. Lorenzen, Fronwies (K); St. Martin in Gsieß (K); Sexten (K); Taufers (3 K, Z); Toblach (K); Trens (K).
- T V (Thomas Valser): Antholz-Niedertal (K); Brixen, Dom (4 K, M, Wb, Silberbüsten, Klarissenkirche (2 K), Kapuzinerkirche (2 K, Z); Brixen, Stadtapotheke (Einnehmbecher); Bruneck (K); Gais (K, Z); Innichen, Stiftskirche (K, Z); Kastelruth (Kr); Kolfuschgg (K); Naven (K); Niedervintl (K); Sarnthein (K); St. Johann i.A. (K); St. Vigil (K); Taufers (K); Theis (K); Toblach (K); Trens (K); Untermoi (K); Vahrn (K, M); Wahlen (K); Wolkenstein (K).

Anschrift des Verfassers: Dr. Josef Ringler, Direktor des Volkskunstmuseums, Innsbruck, Universitätsstraße 2.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1946/49

Band/Volume: [026-029](#)

Autor(en)/Author(s): Ringler Josef

Artikel/Article: [Brixner Goldschmiede. 381-407](#)